



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 41 Cap. Welches die wahre Freundschaft sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das ein und vierzigste Capitel.

Welches die wahre Freundschaft
seye?

Die wahre Freundschaft besteht in Mittheilung und Gemeinschaft der Güter auf beyden Seiten / aus welchen folget / daß eine solche Freundschaft seye / wie die Güter / welche die Freunde mit einander theilen. Nun aber seynd keine wahre Güter / als die ewigen und übernatürlichen / in deren Gemeinschaft und Mittheilung die wahre und beständige Freundschaft gegründet wird ; Die fleischliche Freundschaft wird bald aufgelöset / dann der Geist kan dem Sinn nicht angebunden seyn ; Die geistliche aber trennet sich niemahls / wann auch unter denen Freunden bißweilen eine Anreizung der Widerwärtigkeit sich ereignet / so überwindet und verzehret die Lieb Gottes mit ihrer Süßigkeit alle Herbigkeit des Zancks und Haders. Ferner ist sehr schädlich und zu fliehen jene Freundschaft / welche mit ganzem Gemüth der geliebten Persohn anhänget / derowegen müssen die erste Bewegungen solcher Lieb als sobald ausgelöschet und gedämpffet werden / damit sie nicht mit solchem süßen Giffte die Seel anstecken. Dessen aber kan man leichte Erfahrung haben aus diesen / wann alle unsere

fere Gedanken und Neigungen in diesen / we-
 chen wir lieben / stättig beschäftiget seyn;
 wann in demjenigen / als in einem Zweck un-
 ser Herz ruhet / und wir demselben als ein
 Abgott alle Würckungen opffern und schen-
 cken. Es ist auch nicht darwider / daß eine
 solche Freundschaft nicht sündlich und böß /
 sondern rein / und unschädlich zu seyn scheine;
 Dann obschon sie gut angefangen / so erwei-
 chet sie doch nach und nach das Herz / und
 höret mitten in dem Fleisch auf. Fromme
 Männer und Christen-Menschen seynd alle-
 zeit weiß / ansehnlich von Sitten / und einge-
 zogen / gegen alle gütig / niemand lieblosend /
 und wenigen gemein / in ihrem Wandel leuch-
 tet vor die Erbarkeit der Vernunft / die
 Schärffe und Gerechtigkeit / ihr Leben ist
 ganz innerlich / darum lassen sie sich nicht
 viel außwärts / oder in viele Übungen ein;
 weilen es dennoch vonnöthen ist / manches-
 mahl mit dem Neben-Menschen umzugehen /
 so schliessen sie / was sie gehöret / oder gesehen /
 gleich wiederum von ihrem Gemüth aus / und
 vereinigen sich mit ihrem Gott. Mit denen
 handeln sie listig / welche einen andern Weeg
 wandeln / und ein anders Ziehl / wie auch ganz
 unterschiedene Grundsatz führen / dann / weis-
 len sie unterschiedene Bekannntuß hegen / seynd
 sie auch in ihren Neigungen ganz widerspen-
 stig /

stig/ und darum können nicht zusammen tref-
 fen ein irrdischer und ein himmlischer Mensch/
 alldieweilen keiner des andern Sprach verste-
 het. Gleichwie diejenige / welche von der
 Pest angestecket seyn/ auch mit ihrem Athem
 anstecken/ diejenige / welche mit ihnen reden;
 also lieget auch in denen fleischlichen Men-
 schen eine ansteckende Seuch verborgen/ wel-
 che die Herumstehende anfallet/ wann sie sich
 nicht weit von ihnen entfernen. Kein Kran-
 cker ist geheylt worden/ weilen er sich zu dem
 Gesunden gemachet hat. Die Gesunden aber/
 wann sie sich denen mit der Pest behafften an-
 hängen / werden eben mit dieser Seuch be-
 flecket.

Dis ist ein rechter Freund / der mit
 dir insgemein /
 Will tragen Freud und Leyd / Angst /
 Trübsaal / oder Pein /
 Der sich ein Diener nennt / wo nichts
 zu dienen ist /
 Sprech lieber : Ewiglich gelobt sey
 JESUS Christ.



Das